

Mit „Jeder 3. Tag“ erschien Mitte Februar das neueste Werk von Krimiautor Dieter Aurass – rund einen Monat, bevor das kulturelle Leben infolge der Corona-Krise vollständig zusammenbrach. Die Auswirkungen der Kontaktsperre bekam dabei auch Aurass unmittelbar zu spüren: Geplante Buchvorstellungen fielen aus, eine Lesereise wurde abgesagt. Doch während Schauspielern und Musikern in Zeiten geschlossener Bühnen nur die Tatenlosigkeit bleibt, kann der Autor im Homeoffice zumindest seiner Arbeit nachgehen. Die freie Zeit nutzt Aurass vor allem zum Schreiben – und vermisst in der Corona-Krise dennoch den Kontakt zu Freunden und Verwandten. Sein Lebenszeichen erreicht uns von der Terrasse seines Hauses in Mülheim-Kärlich.

Herr Aurass, wo und wie verbringen Sie derzeit Ihre Tage?

Wir bleiben tatsächlich überwiegend zu Hause, abgesehen von Nordic Walking, das machen wir einmal wöchentlich, allerdings nur zu zweit. Ansonsten gehen wir auch einmal pro Woche einkaufen, um die notwendigen Lebensmittel zu besorgen. Seit Montag arbeitet meine Frau zudem wieder stundenweise im Textileinzelhandel, und ich bin sehr gespannt, wie sich das auswirken wird. Ich mache derweil zu Hause sehr ausgiebig das, wozu ich sonst nicht so viel Zeit habe: Ich schreibe. Der fehlende Druck von Veranstaltungen, Einladungen, Feiern und Festen wirkt sich dabei erstaunlich positiv auf die Kreativität aus. So habe ich zum Beispiel vor drei Wochen begonnen, jeden Dienstag um 18 Uhr kostenlose Livestreamlesungen beim „Leserattenservice“ auf Facebook zu veranstalten. Da nicht jeder in den sozialen Netzwerken



Freizeitlust und die Angst vorm Stress danach

Dieter Aurass macht das Beste aus der Kontaktsperre – und fürchtet sich bereits vor nachzuholenden Geburtstagsfeiern

Nutzt die freie Zeit zu Hause vor allem zum Schreiben: der Mülheim-Kärlicher Autor Dieter Aurass.

Foto: privat

Lebenszeichen



Wegen des Coronavirus steht unser aller Alltag kopf – doch auch zu Hause geht das Leben weiter.

unterwegs ist, stelle ich diese Lesungen anschließend außerdem auf meine Internetseite, damit sie dort auch (fast) jeder nachträglich ansehen kann.

Wenn es das Virus nicht gäbe – wo wären Sie stattdessen gerade, was würden Sie in diesen Tagen eigentlich tun?

Momentan wäre ich auf einer 16-tägigen Lesereise auf einem Kreuzfahrtschiff, der „A-Rosa“, auf der Donau, und ich hätte auch vorher und in naher Zukunft einige Lesungstermine gehabt, etwa die Premierenlesung meines neuen Buches in der Stadtbibliothek Koblenz. Diese Veranstaltungen werden jedoch vermutlich noch eine ganze Weile ausfallen.

Was haben Sie am letzten Tag gemacht, der für Sie frei von Beschränkungen durch die Corona-Krise war?

Gearbeitet, auf unserer schönen Terrasse gesonnt, gelesen und mit meiner Frau Gesellschaftsspiele gespielt.

Was vermissen Sie in den Tagen von Lockdown und sozialen Beschränkungen am meisten?

Die Kontakte zu unseren Verwandten und Freunden, aber auch Zusammenkünfte wie Schützenfest, Geburtstagsfeiern, Kinobesuche oder künstlerische Veranstaltungen.

Wie bleiben Sie trotz der Corona-Krise auf Kurs?

Ich lasse keine Langeweile aufkommen. Nachdem wir alles renoviert und aufgeräumt haben, was es aufzuräumen gab, konzentrieren

wir uns nun auf die Planung der Zeit danach, suchen nach Alternativen für einen vermutlich ausfallenden Urlaub und genießen einfach die ungewohnte ausschließliche Zweisamkeit – was wesentlich besser klappt, als ich es mir hätte vorstellen können.

Was haben Sie sich konkret vorgenommen für die Zeit nach Corona?

Ganz abgesehen davon, dass noch keiner so wirklich vorhersagen kann, wann das sein wird, werden wir wohl verschiedenste Geburtstage nachfeiern und fürchten fast schon wieder, dass das in Stressausarten könnte. Wir haben uns aber auch vorgenommen, etwas achtsamer zu werden und mehr soziale Projekte zu unterstützen, denn die Not wird durch die wirtschaftlichen Einbußen für viele sozial Schwache sicherlich größer sein als vor der Krise.

Was ist Ihr Tipp gegen Lagerkoller und Langeweile?

Beschäftige dich mit dir selbst und nutze die Situation, um dich voranzubringen. Es ist unwahrscheinlich, dass du dazu noch einmal so viel Zeit haben wirst, wobei Zeit nichts ist, was man hat, sondern, was man sich nimmt. Mein Tipp gegen Langeweile: Finde heraus, was dir wirklich wichtig ist im Leben, und konzentriere dich darauf. Tu Dinge, zu denen du vermeintlich nie genug Zeit hattest, und stelle einen Plan auf, wie du dir später wieder Zeit dafür nehmen kannst.

Das Gespräch führte **Stefan Schalles**

+ Wer sich die (verordnete) Zeit zu Hause gern mit Lesen vertreibt, dem sei Dieter Aurass' Thriller „Jeder 3. Tag“ (CW Niemeyer, 400 Seiten, 14 Euro) empfohlen.